

Wie viele andere Zweige des Gewerbes entfaltet sich die Töpferei namentlich in Kuttenberg, und ihre zahlreichen Denkmäler, insbesondere in Kuttenberg selbst gefundene Ofen-  
kacheln besitzen einen originellen Charakter. Außer in Kuttenberg blüht seit dem XVI. Jahr-  
hundert die Töpferei nebstbei in Beraun und auch anderorts. In größerer Zahl haben  
sich aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert Kachelöfen erhalten, bunt gefärbt oder grün, von  
den entsprechend kleinen Öfen der Palastgemächer bis zu den riesigen Refectorienöfen in den  
Klöstern, wie zum Beispiel der kolossale Ofen im Refectorium des Clementinums in Prag.

Von Zweigen, deren Anfänge in eine ältere Periode reichen, blüht die Stickerkunst  
das ganze XVI. und XVII. Jahrhundert hindurch, indem sie theils von Krämplern  
gewerbsmäßig betrieben, theils von Damen adeliger Abstammung als Zweig der Haus-  
industrie gepflegt wird. Auf den Ornaten und anderen erhabenen gearbeiteten Werken wett-  
eifert sie mit der Malerei und der plastischen Kunst; sie verlegt sich sogar auf so umfang-  
reiche Arbeiten, wie es der zusammenlegbare Altar aus dem Jahre 1572 ist, welcher auf  
Kosten und unter Mitwirkung der Frau Anna von Lobkowitz, gebornen Bixthum, her-  
gestellt wurde und bis jetzt in den Sammlungen zu Raubnitz aufbewahrt wird.

Und noch ein Zweig des XVI. Jahrhunderts verdient erwähnt zu werden —  
nämlich die Buchbinderei, welcher der Aufschwung der Literatur und die Buchdruckerkunst  
förderlich waren. Eine aus Leder geschnittene Arbeit weist Böhmen schon im XIV. Jahr-  
hundert auf: das geschnittene und polychromirte Behältniß der St. Wenzelskrone. Doch  
kam hierzulande in der Buchbinderei kaum diese Technik, sondern vielmehr nur die gepresste  
Arbeit in Anwendung. Zu Ende des XV. Jahrhunderts wurden namentlich die Bibliotheken  
der südböhmischen Klöster mit reich gepressten Einbänden versehen, und in der zweiten  
Hälfte des XVI. Jahrhunderts entsteht eine ganze Reihe von aristokratischen Bibliotheken,  
welche ebenfalls auf einen schönen Einband, in Gold gepresst und mit eiselnem Schnitt,  
großes Gewicht legen. Als Beispiel mögen namentlich die Einbände der Bibliothek zu  
Raubnitz dienen, welche der Zeit des Zdenko Popel v. Lobkowitz, Kanzlers des König-  
reiches Böhmen (gestorben 1624), angehörten. Im Laufe des XVII. Jahrhunderts geht  
es mit der böhmischen Buchbinderei rasch bergab und auch im XVIII. Jahrhundert wird  
der künstlerische Werth stets geringer.

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Zweigen, deren Pflege im Mittelalter  
ihren Anfang nahm und die fortwährend mit größerem oder kleinerem Erfolge gepflegt  
wurden, lenkte das Kunstgewerbe unter Rudolf II. in neue Bahnen ein. Rudolf II., der  
zwar seinem Charakter nach grundverschieden von Karl IV. ist, nähert sich ihm doch auf dem  
Gebiete der Kunst, nur sind Ziel und Erfolg verschieden. Die Kunst der Rudolfinischen Zeit  
trägt immer den Stempel der Hofkunst, deren Wirksamkeit bis auf kleine Ausnahmen  
nicht über die Hofkreise hinausreicht und welche wie eine ephemere Erscheinung verschwand,